

Der Untote
aus dem Teich

von

Ute Gutdeutsch

Am 31. August 2012 passierte im Dorf etwas ganz Unheimliches und Fürchterliches!

Aber der Reihe nach. Alles begann so:

Die beiden acht Jahre alten Freundinnen Marie und Lisa waren unterwegs zum Friedhof. Die Mama von Marie hatte dem Mädchen eine Kerze mitgegeben. Marie sollte diese am Grab ihrer Oma anzünden. Hand in Hand schlenderten die zwei zum Friedhof. Dort trafen sie den Peter. Der siebzehnjährige Bursche riss gerade vertrocknete Blumen aus dem Nachbargrab aus. Daneben standen in einer Holzkiste leuchtend bunte Pelargonien. Die warteten darauf, eingesetzt zu werden. Marie kannte den Burschen gut. Er war schließlich der Freund ihrer Schwester Anika. „Hallo Peter!“, riefen die Mädchen gleichzeitig. Der Peter schaute auf und lächelte breit, als er die Freundinnen sah. „Hallo Marie!“ „Hallo Lisa!“ Der Bursche grüßte fröhlich zurück.

In den Ferien arbeitete der Peter immer am Friedhof. Die Leute gaben ihm natürlich Geld dafür. Peter machte das gerne. Am Friedhof war es schön ruhig.

„Wollt ihr mit mir eine Limo trinken? Ich habe genug mit.“ Peter schaute die Mädchen fragend an. „Na klar!“, antwortete Marie. Lisa nickte heftig. Die Mädchen grinsten sich an, als der Peter seine Sachen zusammenpackte. Marie und Lisa zündeten schnell die Kerze an und beteten für die Oma. Kurz darauf hockten sie zu dritt vor der alten Holzhütte im Friedhof. In der Hütte waren die ganzen Gartengeräte untergebracht. Peter versorgte die Mädchen mit Limonaden und Kokoskuppeln. Dann setzte er sich zu den beiden in die Wiese. Der Bursche konnte lustig erzählen und Lisa und Marie mussten oft lachen.

Nach einer Weile kam die alte Mizi Knopfler auf den Friedhof. Mit der einen Hand stützte sie sich auf ihren Gehstock. In der anderen Hand hielt sie einen Korb, in dem Kerzen und Blumen lagen.

Sie erspähte die drei jungen Leute und humpelte erstaunlich rasch auf sie zu. Die drei grüßten die Mizi. Den Mädchen gefiel die Unterbrechung gar nicht. Dem Peter auch nicht. Die Mizi Knopfler hob ihren Stock und stupste den Peter damit an der Schulter. „Aua!“, protestierte der Bursche und schaute die Alte grimmig an. Mizi blieb unbeeindruckt. Sie hob den Stock nochmals, diesmal Richtung Himmel, und schaute dabei Peter tief in die Augen. „Du weißt doch, was heute für ein Tag ist, oder?“, fragte sie den Burschen mit heiserer Stimme. „Ja, ja, ja“, antwortete Peter und verdrehte die Augen. Die Mizi streckte noch einmal den Stock in die Höhe und wackelte damit herum. „Du weißt, was heute genau vor hundert Jahren passierte?“, zischte die Alte in Peters Ohr. Dann wurde ihr der Stock zu schwer und sie stellte ihn wieder auf den Boden. Ihr Rücken krachte, als sie sich tiefer zu Peter runter beugte. Sie flüsterte bedrohlich: „Sieh dich vor und mach heute Nacht kein Auge zu!“

Die beiden Freundinnen guckten die Alte erschrocken an. Mizi drehte sich dann ganz abrupt um und verschwand zwischen den Gräbern.

„Was, was meint die damit?“, fragte Marie und guckte Peter sehr besorgt an. „Ach, die Mizi erzählt mir immer wieder diese alte Schauergeschichte“, stöhnte der Bursche. „Ich kann dieses alte Lied nicht mehr hören!“

Die beiden Freundinnen waren jetzt natürlich furchtbar neugierig geworden. „Wir möchten die Geschichte aber hören“, bettelte Lisa und setzte ihren Dackelblick auf. Der Bursche wusste, dass die Mädchen nicht locker lassen würden. Schließlich gab er sich geschlagen. „O.k., ich erzähle euch den ganzen Schmarrn, aber nur weil ihr es seid.“ Er seufzte noch einmal tief und begann zu schildern: „Also, genau heute vor hundert Jahren um Mitternacht passierte etwas Fürchterliches! Alles begann mit Xaver Wilisch, einem jungen Mann aus dem Dorf. Der verliebte sich in die Elisabeth. Das Mädchen mochte ihn auch sehr gerne. Doch kurz

bevor die zwei heiraten wollten, verliebte sich die Elisabeth in meinen Urgroßvater, den Tobias Reischer. Und der Tobias verliebte sich in das Mädchen. Die zwei gingen dann zum Xaver und erzählten ihm alles. Der Xaver rastete völlig aus! Er beschimpfte die beiden und warf sie aus dem Haus. Später versuchte er, das Mädchen zurück zu bekommen. Aber Elisabeth wollte nicht. Sie liebte meinen Urgroßvater. Nach kurzer Zeit heirateten die beiden auch und bekamen Kinder.

Der Xaver aber wollte nicht mehr weiterleben ohne die Elisabeth. Er beschloss, sich im Bründl-Teich zu ertränken! Voller Zorn und Verzweiflung watete er um Mitternacht in das Wasser. Der Vater von der Mizi Knopfler war zufällig in der Nähe und beobachtete das alles. Er rannte zum Teich und redete auf den Verzweifelten ein. Mizis Vater traute sich aber nicht ins Wasser, weil er nicht schwimmen konnte!

Vom Xaver schaute nur noch der Kopf aus dem Wasser, als er mit furchterregender Stimme rief:

„Tobias Reischer, in hundert Jahren nehme ich meine Rache! Dein Nachfahre soll das gleiche Schicksal erleiden wie ich! Das schwöre ich Dir aus meinem nassen Grab heraus!“ Mizis Vater konnte nur noch zusehen, wie der Xaver ertrank.

Und wisst ihr, was sehr eigenartig ist: Die Leute aus dem Dorf haben tagelang nach der Leiche gesucht, sie aber nie gefunden!“

Lisa und Marie guckten den Peter mit großen Augen an. „Und du, du bist jetzt dieser Nachfahre vom Tobias Reischer, an dem sich der Xaver rächen will?“, fragte Lisa ängstlich. „Ja“, sagte Peter gedehnt. „Aber das ist alles Wischiwaschi! Wie soll ein Toter auferstehen? So ein Blödsinn!“

Der Peter war jetzt aufgesprungen. „Wisst ihr, was mir die Mizi noch gesagt hat? Ein Untoter kann nur richtig getötet werden, wenn man ihm den Kopf abschlägt! Die Alte ist ja nicht ganz dicht!“

Marie und Lisa hatten ihre Limonaden ausgetrunken und die Kokoskuppeln verdrückt. Es war auch schon Zeit, um nach Hause zu gehen. „Aber

ziemlich gruselig ist die ganze Geschichte schon“, murmelte Lisa nachdenklich und guckte Peter an. „Ja, gruselig ist sie schon, aber ich mache mir deswegen nicht ins Hemd“, meinte der Bursche nur und grinste die zwei Mädchen an. Lisa und Marie halfen Peter noch, die Gartengeräte einzuräumen. Danach verabschiedeten sie sich und machten sich auf die Socken.

Zu Hause erzählte Lisa gleich ihrem großen Bruder Gottfried die ganze unheimliche Geschichte.

„Glaubst du, dass der Xaver heute um Mitternacht aus dem Teich rauskommt, um sich zu rächen?“, fragte sie ihren großen Bruder. Gottfried guckte seine kleine Schwester mit gerunzelter Stirn an. Er wusste nur zu gut, dass sie eine Schwäche für Gruselgeschichten hatte. „Das ist alles Schwachsinn! Tot ist tot! Aber weißt du was, wir zwei verstecken uns beim Bründl-Teich und warten bis es Mitternacht wird. Dann werden wir ja sehen, was passiert!“ Gottfried schaute das Mädchen fragend an? „Ja, ja, ja!“, war Lisas aufgeregte

Antwort. Sie hüpfte wie das Rumpelstilzchen im Kreis herum. Der Bursche legte seinen Zeigefinger über den Mund und blickte die Kleine verschwörerisch an. „Aber den Eltern sagen wir nichts. Wir schleichen uns heimlich raus, o.k.“ Gesagt, getan! Genau um 11.00 Uhr am Abend lagen Lisa und Gottfried hinter einem kleinen Erdhügel am Rand des Bründl-Teichs. Sie hatten es nicht weit gehabt. Der Teich war ganz in der Nähe des Dorfs. Die zwei konnten ganz genau auf das dunkle Wasser sehen, in dem sich der Mond spiegelte.

Gottfried hatte die alte Sense mitgenommen, weil ihm Lisa erzählt hatte, dass man einen Untoten nur durch Enthaupten töten könnte. Der Bursche glaubte nicht an diesen ganzen Humbug. Für seine kleine Schwester wollte er die Sache nur ein bisschen spannender machen.

Gottfried linste auf seine Uhr. Ein paar Sekunden noch bis Mitternacht. Die Luft war erfüllt mit Geräuschen. Ein Haufen Frösche quakte laut und

unermüdlich. „Quak, quak, quak!“ Da und dort hörten die zwei Beobachter das Krabbeln irgendwelcher Tiere im Unterholz. Kleine Hölzchen knackten. Eine Eule rief ihr lautes „Huhuu“ in die dunkle Nacht.

Als die Kirchturmuhren zwölfmal schlug, zuckte Lisa zusammen. Beim letzten Schlag passierte etwas sehr Merkwürdiges: Die Tiere verstummten ganz plötzlich!

Lisa drückte sich enger an ihren Bruder und hielt die Luft an. Selbst Gottfried wurde es jetzt ein bisschen mulmig. Die beiden Geschwister starrten mucksmäuschenstill auf das Wasser. In der Mitte des Teichs begann das Wasser heftig zu blubbern! Luftblasen stiegen auf. Gleich darauf schob sich ein kahler Kopf aus dem Wasser! Gottfried und Lisa rissen die Augen auf! Das Mädchen krallte sich am Arm ihres Bruders fest. Zwei Herzen schlugen bis zum Hals hinauf!

Dem kahlen Kopf im Wasser folgte ein hagerer Körper. Zwei Totenkopfaugen starrten lauernd in

die dunkle Nacht. Der Xaver Wilisch war tatsächlich von den Toten auferstanden, um sich zu rächen! Er sah sehr, sehr gruselig aus! An den Seiten des Totenkopfs hingen ein paar schwarze, lange Haarsträhnen auf seine Schultern herab. Das Skelett war bedeckt mit Stoffetzen. Langsam watete die grausige Gestalt aus dem Wasser. Immer wieder wanderten die Augen des Untoten suchend herum. Gottfried drückte rasch Lisas Kopf runter. „Unten bleibe!“, zischte er. „Der hat ein Messer!“, flüsterte Lisa ihrem Bruder in Panik zu. Gottfried riskierte einen Blick. Tatsächlich, mit der rechten Skeletthand umklammerte der Xaver ein langes Messer. Die Schneide glänzte im Mondlicht. Der Unheimliche hatte jetzt das Ufer erreicht. Er fackelte nicht lange. Zielstrebig stürmte er mit langen Schritten ins Dorf!

„Puh!“, stöhnte Gottfried. „Ich war knapp davor, mir in die Hose zu pinkeln.“ Lisa nickte heftig. „Ich glaube mir wird schlecht“, stöhnte das Mädchen und kotzte gleich darauf ins Gebüsch.

Gottfried tappte hektisch in seinem Hosensack herum. „Mist!“ „Ich habe mein Handy vergessen!“ Lisa guckte ganz verstört. „Wo geht der jetzt hin, Gottfried?“ „Ich weiß es nicht“, murmelte der Bursche. „Ich weiß nur, dass wir schnell etwas unternehmen müssen!“ Sein Gehirn ratterte. Lisa wagte nicht, ihn beim Nachdenken zu stören. „Ich weiß es!“, triumphierte der Bursche plötzlich. „Der Xaver sagte doch damals, dass der Nachfahre vom Tobias Reischer das gleiche Schicksal erleiden soll wie er. Na ja, der letzte Nachfahre vom Tobias ist der Peter! Und der Peter hat eine Freundin, die Anika!“

Gottfried lief aufgeregt hin und her, während er laut nachdachte. „Also, dem Xaver ist damals die Freundin genommen worden. Zumindest hat er es so empfunden. Dieses Monster will dem Peter jetzt auch die Freundin nehmen! Der Xaver will die Anika töten! Wir müssen ganz schnell zur Anika!“

Gottfried zog Lisa hoch. Das Mädchen nickte hektisch. „O.k.!“ Gleich darauf stürmten die

Geschwister los. Mitten im Laufen stoppte Gottfried seine Schwester plötzlich unsanft. Die Kleine guckte ihn irritiert an. Der Bursche legte seinen Finger über den Mund und schob Lisa hinter sich. Er hatte eine dunkle Gestalt bemerkt, die sich in den Büschen versteckte! Der Bursche schlich näher und hob langsam die Sense. Als er noch ein Stückchen näher ging, erkannte er die Gestalt! Es war Peter! In der rechten Hand hielt er die Schrotflinte seines Onkels. „Hach, was machst du denn da?“, rief Gottfried überrascht. „Das gleiche wie ihr!“, flüsterte Peter aufgeregt. „Die Geschichten von der Mizi haben mir doch keine Ruhe gelassen und deswegen habe ich mich hier auf die Lauer gelegt. Habt ihr, ... habt ihr den Xaver auch gesehen?“ Peter schaute Lisa und Gottfried verzweifelt an. Gottfried nickte und klopfte ihm beruhigend auf die Schulter. „Ja, ja, haben wir!“ „Puh, na dann bin ich doch nicht übergeschnappt!“ Peter wischte sich mit der Hand über das schweißnasse Gesicht. „Ich bin

nämlich kurz ohnmächtig geworden. Aber erzählt das bloß niemandem.“

Gottfried packte Peter an den Schultern und schüttelte ihn. „Der will sich an dir rächen!“ Dieses Monster will die Anika töten!“ „Oh Gott!“, stöhnte Peter. „Ich glaube, du hast Recht!“ „Nichts wie hin!“ Zum Glück hatte Peter sein Handy mit. Im Laufen rief er die Polizei an. Keuchend erklärte er dem Polizisten am anderen Ende, worum es ging. „Aufgelegt!“ „Der hat einfach aufgelegt!“, rief Peter zornig. „Na ja, ist auch schwer zu glauben“, gab Gottfried schnaufend zurück. „Schneller, schneller!“, trieb der Bursche die anderen beiden an.

Endlich erreichten die Freunde das Haus von Anika. Keuchend standen sie vor der Eingangstür. Das Haus stand zwar direkt am Hauptplatz, unterwegs waren sie aber keiner Menschenseele begegnet. Das war schon sehr merkwürdig. Die Tür war nur angelehnt. Gottfried drückte sie langsam auf. Mit schlotternden Knien schlichen die drei ins Haus. Drinnen war es stockdunkel. Mit

festem Griff umklammerte Gottfried seine Sense. Peter hob seine Schrotflinte. Gottfried ging voraus. Nach ein paar Schritten tappte er in eine Pfütze. Modriger Geruch umfing die Freunde. „Er ist hier!“, hauchte Lisa, die ganz hinten ging und sich an Peters Hemd festhielt.

Plötzlich ging das Licht in einem der Zimmer an! Gleich darauf hallte ein markerschütternder Schrei durch das Haus! Ein Schrei in Todesangst! „Das ist Anika!“, rief Peter und stürmte an Gottfried vorbei, in das Zimmer seiner Freundin. Gottfried und Lisa hetzten nach. Anika saß ganz steif im Bett. Mit entsetztem Blick starrte sie die grauenvolle Gestalt an, die vor ihrem Bett stand. Das Monster machte zwei lange Schritte auf das Mädchen zu und umklammerte mit einer Hand ihren Hals! „Die Stunde meiner Rache ist gekommen!“, brüllte der Untote. Anikas Herz raste! Sie japste nach Luft! Der Unheimliche riss das Messer in die Höhe! Das Monster gierte darauf, es dem Mädchen ins Herz zu stoßen!

Peter zögerte keine Sekunde. Er zielte kurz und schoss dem Untoten in den Rücken! Ein Zucken fuhr durch den Körper des Monsters. Das war aber auch schon alles. Die Schrotladung zeigte überhaupt keine Wirkung! Gleich darauf drehte sich der Unheimlich langsam, ganz langsam und begann höllisch zu lachen. „Ha, ha, ha, ha!“ „Wie willst du jemanden töten, der schon tot ist?“ „Ha, ha, ha, ha!“ „Mit einer Sense!“, rief Gottfried. Er machte einen gewaltigen Satz nach vor und riss die Sense in die Höhe! Der Bursche holte weit aus und schlug dem Monster mit aller Kraft den grausigen Schädel ab! Der Totenkopf landete auf Anikas Bettdecke. Das Mädchen warf einen kurzen Blick auf das grauenvolle Ding, das jetzt in ihrem Bett lag und wurde dann ohnmächtig. Wie ein gefällter Baum kippte sie in ihr Kissen zurück. Die, die nicht ohnmächtig geworden waren, sahen, wie der Schädel und die knochige Gestalt in Sekundenschnelle einfach zerbröselten. Bis nichts mehr da war.

Einige Minuten später, als Anika wieder aufwachte, standen ihre besorgten Eltern, ihre Schwester Marie, Gottfried, Peter und Lisa um ihr Bett herum. Ihre Mutter rieb dem Mädchen gerade ein bisschen Chinaöl unter die Nase und auf die Stirn. Anika richtete sich benommen auf. Sie fröstelte und zog sich die Decke über die Nase. „Ist es vorbei?“, fragte sie mit schwacher Stimme. Peter setzte sich zu ihr und nahm sie fest in die Arme. „Alles ist wieder gut“, tröstete er sie. „Gottfried hat dem Monster den Garaus gemacht.“ Das Mädchen lächelte Gottfried dankbar an.

Lisa blickte stolz zu ihrem großen Bruder auf. Sie schmiegte ihre kleine Hand in die seine. „Weißt du“, meinte die Kleine nach einer Weile, „in den Bründl-Teich werde ich so bald nicht mehr schwimmen gehen.“

So, jetzt wisst ihr, wie das war am 31. August 2012!
Ach ja, noch etwas: Diese ganze grauenhafte Geschichte machte im Dorf natürlich die Runde.

Sie war wochenlang *der* Dorfklatsch. Aber glauben wollte sie so recht niemand, ... außer einer Person. Und das war die Mizi Knopfler!
